

Sophiensæle

Heinrich Horwitz: Queer CUNTine

Die *Queer CUNTine* verwandelt die Kantine der Sophiensæle in einen Nachtclub: An den drei Samstagen im Anschluss an die Vorstellungen von *Nestervals Eldorado* – einer immersiven Theaterarbeit über queeres Leben in Berlin vor und während der NS-Zeit – lädt der*die Regisseur*in, Schauspieler*in, Kurator*in und Aktivist*in Heinrich Horwitz Berliner Künstler*innen verschiedener Generationen ein, um gemeinsam queere Vorkämpfer*innen, Ahn*innen und Mythen zu beschwören, die Gegenwart zu zelebrieren und eine Zukunft zu imaginieren. Es entstehen drei unterschiedliche Bar-Abende mit Musik, Drag, Stand Up und Performance – nicht nur für das Publikum, das vorher im Theater war, sondern für alle.

10.10., 23:00

Queer CUNTine: Requiem for the edges / THE FUTURE

Zu Gast: Kinga Ötvös, Marie Rosa Tietjen, Melanie Jame Wolf

Am dritten von drei *CUNTine*-Abenden widmen sich die eingeladenen Künstler*innen der Zukunft. Wie geht freies Fabulieren, keine Abarbeitung am Patriarchat und an festen Strukturen, sondern Neues sehen, fühlen, singen. Kinga Ötvös entwirft ein Requiem, in dem der Balkan Macho Drag Quing zu einem nicht binären, fluiden Wesen werden kann. Die Schauspielerin Marie Rosa Tietjen bringt berührende Texte aus *Love Me Tender* von Constance Debré und Mary MacLane mit, in denen sie nach einem neuen, freien Begehren des Außen sucht. Und Melanie Jame Wolf setzt mit ihrem neusten *Material Ballads of Unruly Material* queerfeministische Ohrwürmer den konventionellen Normen der emotionalen Zurückhaltung entgegen.

Kinga Ötvös ist Sänger*in, Drag-Performer*in und Gestaltwandler*in und arbeitet in Berlin zwischen Oper und experimenteller Elektronik. In die ungarische Minderheit Rumäniens hineingeboren, verbindet Ötvös klassische Gesangstechnik mit Theater, Grunge-Trauerchören und rohen After-Club-Texturen. Die Live-Shows entfalten sich als transformative Kollisionen, in denen sich die Stimme biegt, Identitäten flackern und die Bühne zum Ritual eines fließenden Werdens wird. Im Wechsel zwischen Macho-Diva und anderen Kreaturen macht Ötvös die Performance zu einem intimen Drag-Ritus, der zwischen Konzert, Oper und Performancekunst in der Schwebe bleibt.

Marie Rosa Tietjen ist Schauspielerin und Regisseurin. In ihren Arbeiten im deutschsprachigen Stadttheater beschäftigt sie sich mit weiblichen Subjektivitäten und mit Figuren, die sich an gesellschaftlichen Rändern bewegen. Ihre Stoffauswahl – von Autorinnen wie Marlen Haushofer und Mary MacLane bis hin zu eigenen Autor*innenschaften – folgt einem Interesse an diesen Positionen und an der Frage, welche Räume sich von ihnen aus öffnen lassen. Dabei geht es weniger um eine Bewegung vom Rand in die Mitte als darum, den Rand als eigenen Ort ernst zu nehmen, ihn zu behaupten und ihm den gesamten Raum zu überlassen.

Melanie Jame Wolf schafft Kunstwerke, Performances und Texte über Macht, Persona und das Phänomen „Showbusiness“: das Überzeugende, das Täuschende, das Inszenierte und das Performte im Politischen, im Theatralen und im Alltäglichen. Ihre Arbeiten erkunden die radikale Verletzlichkeit

Sophiensæle

des Live-Moments, die Sprache und den Körper als widerspenstiges politisches Rätsel. Ihre Arbeiten wurden vielfach gezeigt, u. a. im Kunstmuseum Basel, in den KW Institute for Contemporary Art, in der Schirn Kunsthalle, im Künstlerhaus Bethanien, bei der Biennale The National: New Australian Art, in den Sophiensælen, auf Kampnagel und im KINDL Berlin.